

Autoren schon so viel von Spalten die Rede gewesen, dass man sich relativ leicht mit Vorstellungen dieser Art für jene Gegenden befreundet.

Das nordsyrische Hinterland vom mittleren Orontes bis zum Euphrat besteht vielfach aus senonen Kreidemergeln und Eocänschichten. Erwähnenswerth sind aber auch gewisse, in südwestnordöstlicher Richtung sich erstreckende miocäne Basaltzüge, denen man von Aleppo an im nördlichsten Syrien begegnet, und ausserdem Miocänschichten, welche ein grosses Becken einnehmen. Diese Miocänschichten sind meist flach gelagert, aber am Nordwestrande der Bucht weisen sie Schichtenstörungen auf, welche einen deutlichen Parallelismus mit den vorerwähnten Basaltzügen bekunden.

An der Nordwestgrenze des innersyrischen Miocänbeckens erhebt sich das Kurdengebirge (Kardalar Dag), in welchem das Eocän aus mergeligen Schichten mit eingeschalteten kalkigen oder quarzitischen Bänken besteht, zu denen sich stellenweise auch Hornsteine gesellen. Diese Ausbildungsweise ist etwas abweichend von der des übrigen syrischen Eocäns, aber immerhin ist sie noch keine eigentlich flyschartige. Das Fehlen echter Flyschgesteine fällt jedenfalls für Syrien auf, insofern auf der kleinasiatischen Halbinsel sowohl als auf Cypern und Rhodus der Flysch entwickelt ist. Im Liegenden des Eocäns treten im Kurdengebirge vielfach Grünsteine auf.

In einem Anhang giebt der Verfasser sodann noch Auszüge aus seinem Tagebuch, erläutert die Kartenbeilagen (eine topographische und eine geologische Karte) und theilt endlich seine neuen Höhenmessungen mit.

Unter allen Umständen wird durch die vorliegende Leistung und durch die anderen damit in Verbindung stehenden Arbeiten Blankenhorn's, von welchen letzteren in der Einleitung des hier referirten Werkes eine Aufzählung zu lesen ist, unsere Kenntniss von einem der bisher wenigst bekannten Theile Vorderasiens wesentlich gefördert.

E. Tietze.

**G. Berendt.** Die Soolbohrungen im Weichbilde der Stadt Berlin. Aus dem Jahrb. d. preuss. geol. Landesanstalt für 1889. Berlin 1890.

Es wird unsere Leser interessieren, zu erfahren, dass man in Berlin und Umgebung Tiefbohrungen unternommen hat, welche zur Erschliessung von Soolquellen geführt haben, die „den berühmten Quellen von Nauheim und Kreuznach in vieler Hinsicht ähnlich sind“. Aus dem vorliegenden Bericht geht hervor, dass man unter dem Diluvium zuerst die märkische Braunkohlenbildung erreichte, sodann den mitteloligocänen Septarienthon durchstieß und dass man sodann im sandigen Unteroligocän auf die Soolwässer gelangte.

E. T.

**E. Geinitz.** Mittheilungen vom Nord-Ostseecanal. In der naturwissenschaftlichen Wochenschrift, Berlin 1890, Nr. 52.

Die bedeutenden Erdarbeiten, die zum Baue des Nord-Ostseecanals nöthig sind, gewähren jedenfalls einen lehrreichen Einblick in die Zusammensetzung der durch den Canal durchzogenen Theile Holsteins, soweit dabei die der Oberfläche näheren Massen in Betracht kommen. Es sind bisher nur Gebilde des Alluviums und Diluviums entblößt worden, indessen gingen die Einschnitte stellenweise bis zum unteren Diluvialmergel. In der Nähe des Canales, nämlich bei Kuden, zwischen den Bahnstationen Eddelack und Burg, ist übrigens auch eine ältere Bildung bekannt geworden, welche der Verfasser geneigt ist, als Posidonienschiefer des Lias anzusprechen.

E. T.

**Dr. R. Hoernes.** Die Anlage des Füllschachtes in Rohitsch-Sauerbrunn. Mitth. d. naturw. Ver. f. Steiermark. Jahrg. 1890.

Die Ausführungen des Verfassers gliedern sich in vier Abschnitte, nämlich: 1. Ueberblick der geologischen Verhältnisse der Umgebung von Rohitsch-Sauerbrunn; 2. die bisher über die Bildung der Quellen von Sauerbrunn veröffentlichten Hypothesen; 3. die bei der Abteufung des Füllschachtes, der Neufassung der  $\alpha$ -Quelle und der Legung der Sohlrohrleitung gemachten geognostischen Beobachtungen; 4. die Ergebnisse der durchgeführten Herstellungen in praktischer Beziehung (Leistungsfähigkeit der Quellen).

Der Inhalt des geologischen Theiles der Arbeit ist von dem Verfasser bereits in einer Reihe einzelner Aufsätze in diesen „Verhandlungen“ (1889 und 1890) mitgetheilt worden, und waren diese Mittheilungen auch bereits wiederholt (ebendasselbst) der Gegenstand eingehender Besprechung von Seite Dr. A. Bittner's.